Gebiet B: Nr. 4, S. 2. — Nr. 8, S. 104. — Nr. 9, S. 219. — Nr. 14, S. 113. — Nr. 24, S. 213. — Nr. 25a, S. 142. — Nr. 54, S. 73.

Gebiet C: Nr. 6, S. 152. — Nr. 9, S. 219. — Nr. 13, S. 38. — Nr, 17, S. 4. — Nr. 54, S. 73.

Gebiet D: Nr. 26, S. 248. — Nr. 33, S. 303. — Nr. 55, S. 239.

(Fortsetzung folgt.)

Die Vogelzugbeobachtungen in Verbindung mit dem Oeffentlichen Wetterdienst im Frühling 1920.

Im Jahre 1919 hatte ich in den „Ornithologischen Monatsberichten“ sowie in der „Ornithologischen Monatsschrift“ Vorschläge über ein Zusammenarbeiten zwischen Meteorologie und Ornithologie gemacht. Dieser Anregung hat sich das Preufsische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in dankenswerter Weise angenommen, indem es die an der Vogelwelt interessierten Berichterstatter und Vertrauensleute des öffentlichen Wetterdienstes zur Mitarbeit auffordern liefs.

Es liegen bis jetzt nur einstweilige, zumeist allgemein gehaltene Berichte (46) einiger Vertrauensleute aus den Bezirken Aachen, Weilburg, Berlin, Ilmenau und Königsberg vor. Die Wetterdienststelle Hamburg, bezw. die Deutsche Seewarte, bearbeitet ihre Beobachtungen selbst. —

Die eigentlichen Zugbeobachtungen erstrecken sich im wesentlichen auf Wildgänse und Kraniche.

Ueber den Zug der Wildgänse berichtet ein thüringischer Beobachter, dafs die Richtung derselben bei Eichfeld (Rudolstadt) eine nordwestlich-südöstliche sei. Diese Zugrichtung ist bei einem Wasservogel an der besagten Oertlichkeit nicht weiter wunderbar, wenn man bedenkt, dafs Eichfeld in der Verlängerung einer Linie liegt, die dem von Eichfeld bis zur Mündung der Schwarza nordwestlich gerichteten Lauf der Saale entspricht. Besondere Beobachtungen über den Gänsezug aus dem Frühjahr 1920 liegen vor aus Görsdorf (Kreis Luckenwalde-Jüterbog) wonach am 31. Januar 1920 ein Zug wilder Gänse nach Nordwesten, am 7. Februar ein solcher nach Süden ging, während nach einer Meldung aus Eberswalde bereits am 8. Februar nachmittags und abends mehrere Züge wieder nach Norden gerichtet waren. Unstet, wie der Zug der Wildgänse überhaupt, war an den in Frage kommenden Tagen auch die Witterung: Trockenheit und Frost wechselten mit Tauwetter und Niederschlägen. Es wäre indessen verfrüht, aus diesen wenigen Beobachtungen bereits Schlüsse auf die Beziehungen zwischen dem Zug der Wildgänse und den Witterungsverhältnissen ziehen zu wollen.

Der Zug der Kraniche verläuft im allgemeinen in südwestlich-nordöstlicher, bezw. west-östlicher Richtung. Der Kranich

ist derjenige Zugvogel, der am häufigsten zur Beobachtung gelangt wegen seines auffallenden Flugbildes und seiner ziemlich regelmäfsig bei Tage unternommenen Wanderungen. Im Aachener Bezirk verläuft der Zug von Südwesten nach Nordosten, bezw. umgekehrt bei Brücherhof, ferner bei Hillesheim (Eifel), desgleichen bei Hennef (Krs. Siegburg), bei Waldbröl (Sieg) und bei Dülken Krs. Kempen. Dagegen wurde bei Overath bei Mülheim-Rhein, sowie in Borken (Westfalen) ein westöstlicher Zug beobachtet. Auch über Essen führt nach meinen jahrelangen Beobachtungen besonders im Herbst der Kranichzug in ost-westlicher Richtung. Es wäre möglich, dafs der Zug am Nordabhang des Sauerlandes in westöstlicher Richtung stets dann erfolgt, wenn der sauerländische Gebirgsstock selbst in Nebel und Wolken gehüllt ist. Diese Frage kann nur durch weitere Beobachtungen geklärt werden. Keinesfalls aber kann das Gebirge allein ein Hindernis für den Zug sein, denn ziehende Kranichscharen sind sowohl auf dem Kahlen-Asten, wie auch über dem Knüllgebirge, wiederholt beobachtet worden.

Kranichschwärme wurden beobachtet am 3. März zu Hennef (Sieg), und zwar 6 Stück in einem Schwarm, am 11. März in Schwarzenborn (Knüllgebirge), am 14. März (20 Stück) zu Hennef, am 21. und 22. März zu Waldbröl und am 29. März 3 ½ Uhr nachmittags zu Borken (Westfalen). Die Zughöhe des Kranichs wurde zumeist mit 200 bis 300 Meter angegeben und damit wohl ziemlich richtig eingeschätzt. Der Kranichzug fand zu den angegebenen Zeitpunkten durchweg bei ziemlich ruhigem und sichtigem Wetter statt.

Am 11. März wurden zu Schwarzenborn nicht nur Kraniche auf dem Durchzuge beobachtet, sondern auch Schwärme von Berg- und Buchfinken. Eine bedeutende Zugvogelinvasion scheint um den 10. April herum (8. bis 12.) stattgefunden zu haben, denn von dieser Zeit ab werden in den verschiedensten Gegenden Westdeutschlands (Rheinprovinz und Hessen-Nassau) zum ersten Male bemerkt: Rauchschwalbe zu Schwarzenborn (Knüllgebirge) am 12., zu Westerfeld (Krs. Usingen) am 8., zu Linz am Rhein am 10. April, desgleichen hier Kuckuck, Nachtigall, Rotschwänzchen und Wendehals; ferner in derselben Zeit zu Welleringhausen Wendehals und Kuckuck. Bemerkenswert ist dabei, dafs zu Anfang April bis zum 8. unbeständiges Wetter mit Regenfällen geherrscht hat, während es sich in der Zeit vom 8. zum 9. besserte und vor allem ein stärkerer Temperaturanstieg erfolgte. Entsprechend der Lage des Hochdruckgebietes, wie sie überdies für Ungarn eine Zeit lebhaften Eintreffens zahlreicher Zugvögel bedeutet, mochte auch teilweise föhnige Witterung herrschen. Fraglich ist dabei aber immer noch, ob die Zugvögel tatsächlich erst mit der Besserung des Wetters ankamen, oder ob sie nicht schon während des schlechten Wetters angekommen waren und sich erst bemerkbar machten,

als sich das Wetter besserte. Nur durch zahlreichere längere Zeit fortgesetzte sorgfältige Beobachtungen wird sich diese Frage einwandfrei beantworten lassen. —

Infolge des sehr zeitigen Frühlingseintrittes kehrten auch die Zugvögel zumeist sehr zeitig zurück. So wurden Stare in der Gegend von Jüterbog bereits am 14. Februar beobachtet zu gleicher Zeit auch bei Witzenhausen. Der Hausrotschwanz erschien bei Fritzlar schon am 29. Februar. Auch Zauneidechsen, sowie Zwergfledermäuse liefsen sich daselbst am gleichen Tage blicken. Auf dem Knüllgebirge waren die Feldlerchen bereits am 29. Februar eingetroffen, wo auch die Eulen mit dem Nestbau und dem Legen beschäftigt waren. Dagegen erschienen die Mauersegler ganz zur gewohnten Zeit (30. April) auf dem Knüllgebirge und im Unter-Westerwald.

Bei einer gröfseren Anzahl von Meldungen gewissenhafter Beobachter, deren Wahl erst mit der Zeit zu treffen sein wird, kann das Vogelzugproblem somit auf einfachste Weise in manchen wesentlichen Punkten seiner Lösung näher gebracht werden, wie die vorstehenden Zeilen andeuten. —

Dr. **W. R. Eckardt,** Essen.

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Bericht über die ausserordentliche Junisitzung 1921.

Verhandelt: Berlin, Montag, d. 13. Juni 1921 im Aquarium.

Anwesend die Herrrn: v. Schuckmann, Scopnik, Arndt, Steinmetz, Hartert, Bogatsch, Steinbacher, G. Schulz, L. Schuster, v. Boxberger, Jung, Beckel, Freyer, Heck, Staudinger, Schalow, Heinroth, Neumann und Frl. Friedrich, sowie 7 Gäste.

Vorsitzender: Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Der Vorsitzende begrüfst Herrn Hartert aus Tring, der auf der Durchreise in Berlin weilt, und beglückwünscht ihn zu dem Abschlufs seines grundlegenden Werkes „Die Vögel der palaearktischen Fauna".

Herr und Frau Heinroth zeigen darauf in ihrer Vogelstube eine Anzahl gröfstenteils aus den Eiern aufgezogener Jungvögel der verschiedensten Gruppen, und im Anschlufs daran werden in einem Dunkelraum mit 2 elektrischen Eierschierlampen die Entwicklungsstadien von Vogelkeimlingen im lebenden, unverletzten Ei gezeigt, wobei namentlich auf die deutlich erkennbare verschieden rasche Entwicklung bei den verschiedenen Arten aufmerksam gemacht wird. Auch sonst geht Herr Heinroth auf seine Erfahrungen bei der künstlichen und natürlichen Brut ein.